

Ich glaube an Gott, den Vater.

Liebe Leser.

Im Katechismus für die Evangelische Landeskirche in Baden lautet die aller erste Frage: „Welchen Glaubens bist du?“ Der interessierte Leser findet die überaus einfache und darum vielleicht auch leicht missverständliche Antwort: „Ich bin ein Christ.“ Eine andere Antwort lautet: „Ich bin ein Christ, weil ich an Jesus Christus glaube.“

Es ist heute oft so, dass die Diskussion darauf hinausläuft, dass wir an Gott glauben. Es klingt doch schon ganz gut, wenn jemand sagt, er glaube an Gott. Die Frage, die dann aufkommt ist bekannt. Haben wir nicht alle denselben Gott, die Juden, die Muslime, die Christen?

Bereits im 2. Jahrhundert – also lange bevor(!) es den Islam gab - wurde das Apostolische Glaubensbekenntnis zusammengefasst. Sicherlich um den Menschen in aller Kürze den christlichen Glaubensgrund an die Hand zu geben. Um die prägnanten Worte auswendig lernen zu können und sie auch im Gespräch mit Kritikern und Zweiflern gegenwärtig zu haben.

Es ist spannend, dass das Glaubensbekenntnis nicht nur von Gott redet. Es ist genauer. Es heißt: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde und an Jesus Christus unseren Herrn. ..“

Der Gott der Christen ist ein Vater, der an seinem Sohn Wohlgefallen hat (Matthäus 3,17, 17,5) .

Hauptsächlich im Johannesevangelium ist der Zusammenhang des himmlischen Vaters und seines Sohnes sehr ausführlich dargestellt:

Liebe zu Gott

Als die Juden seinerzeit im Gespräch mit Jesus Christus sagten, sie hätten einen Vater, nämlich Gott, da entgegnete ihnen der Herr: „Wäre Gott euer Vater, dann liebtet ihr mich, denn ich bin von Gott ausgegangen und komme von ihm...er hat mich gesandt“ (Johannes 8,41-42) .

Darum An Gott glauben heißt, Jesus Christus lieb haben.

Einheit von Vater und Sohn

Da ist kein isolierter Gott, den es ja irgendwo geben muss. Die Einheit geht soweit, dass Jesus dem Jünger Philippus sagen kann: „Wer mich sieht, der sieht den Vater, glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst aus...“ (Johannes 14,9-10).

Darum: An Gott glauben heißt, die Einheit von Jesus Christus und seinem himmlischen Vater festhalten.

Gottbitten

Wenn wir zum Gebet zusammenkommen oder jemand für sich betet und Bitten an Gott richtet, dann ist der Adressat der Vater. Zu ihm beten wir im Namen seines Sohnes Jesus Christus:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.

Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei“ (Johannes 16,23b-24). Auch in dem 'Gebet des Herrn', wenden wir uns an den Vater.

Darum: Beten geht davon aus, dass Jesus Christus dazu die Erlaubnis gegeben hat, dass wir uns an seinen Vater wenden.

An Jesus Christus glauben heißt, einen himmlischen Vater zu haben. Nach Hause unterwegs zu sein. Selbst seine Himmelfahrt wird in diesem Sinne beschrieben: „Gehe hin und sage meinen Brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott“ (Johannes 20,17) .

„Wir haben nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm und einen Herrn 'Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn“ (1.Korinther 8,6).

Günter Hartmann

Bilanz

Bilanzziehen in diesen Tagen die großen Firmen und geben ihre Erlöse oder Verluste bekannt. Bilanz ziehen auch wir von der Evangelischen Vereinigung für Bibel und Bekenntnis am Jahresende und wollen unsere Freunde am Ergebnis teilhaben lassen. Das bedeutet für uns nicht in erster Linie, Einnahmen und Ausgaben aufzulisten, sondern zu fragen: Wo und wie haben wir unsere Kräfte und Gaben für Gemeinden und Mitarbeiter eingesetzt?

Einige Dinge fallen mir gleich ein:

- 1 Da waren unsere Initiativen im Jahr der Kirchenältestenwahl. Unsere Broschüre für Kirchenälteste hat ein unerwartetes Echo gefunden und musste nachgedruckt werden. In einer Artikelserie unseres Rundbriefs gaben wir biblisch-theologische Informationen zum Ältestenam weiter. Und Ende Februar findet im Monbachtal ein Seminar für Kirchenälteste mit Dr. P. Hempelmann und W. Weiland statt, das schnell ausgebucht war (ein badischer Pfarrer kam mit seinem gesamten Ältestenkreis). Jetzt hoffen wir, dass in möglichst vielen Gemeinden Kirchengemeinderäte ihr geistliches Amt verantwortlich wahrnehmen zum Bau des Reiches Gottes.
- 1 In die Synode brachten wir einen Antrag zur missionarischen Ausbildung künftiger Pfarrer ein. Und wir freuen uns, dass in diesem Jahr elf Multiplikatoren aus der badischen Landeskirche offiziell zu einem Studienaufenthalt bei der missionarisch ausgerichteten WillowCreek-Gemeinde in Chicago abgeordnet werden. Noch schöner aber ist es zu beobachten, dass eine ganze Reihe ehemaliger FHSZ-Studenten jetzt als Pfarrer eine missionarisch ausgerichtete Gemeindeaufbauarbeit machen.
- 1 Ein Höhepunkt war sicher die Verleihung des Henhöferpreises an die Diakonissenanstalt in Rüppurr durch die Evangelische Vereinigung. Mit der Verleihung dieses Preises wollen wir öffentlichkeitswirksam Zeichen setzen und damit auf Gruppen und Personen hinweisen, die in vorbildlicher Weise den biblischen Auftrag von Verkündigung und Diakonie verwirklichen.

Drei Beispiele statt eines umfassenden Jahresberichts. Vieles geschieht ganz unspektakulär im Verborgenen (z. B. dass dieser Rundbrief durch den rührigen Mannheimer Kirchenältesten Gerhard Scherrer in eine lesbare Form gebracht wird und regelmäßig erscheint).

Zur Bilanz gehört auch die finanzielle Seite. Im Jahr 2001 haben Sie, die Freunde unserer Arbeit, uns insgesamt 101.988,31 DM als Spenden anvertraut. Dafür danken wir Ihnen ganz herzlich. Es ist ja mehr als Geld, das wir durch Ihre Spende erhalten: Es ist die Ermutigung, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Der größte Teil dieses Betrages wird für die Arbeit unter Studierenden im Friedrich Hauß Studienzentrum verwendet. Darüber informiert sie der FHSZ-Rundbrief, der zwei Mal im Jahr erscheint und den Sie gerne bestellen können, falls Sie ihn noch nicht beziehen. Wir freuen uns, wenn Sie uns weiterhin durch Ihr Gebet, Ihre Gaben und manches weiterführende Wort begleiten.

Statt vieler Projekte im neuen Jahr stellen wir Ihnen im Folgenden einen Teil unserer Arbeit vor:
Die Öffentlichkeitsarbeit.

Trotz gelegentlicher Ausfälle und einiger Einschränkungen durch seine angegriffene Gesundheit hilft uns Pfarrer Martin Kugele weiterhin in unserer Öffentlichkeitsarbeit, die immer wichtiger wird, weil in Tageszeitungen unser Anliegen oft negiert wird und solche Stimmen aus der Kirche mit Stellungnahmen aus bibeltreuer Sicht fast nicht

mehr vorkommen: etwa die Stellungnahme der bad. Landeskirche zur verleumdeten Broschüre "Kraft zum Leben", die von der württbg. Kirche sogar als "Chance für den Glauben" empfohlen wurde oder die EKD-Kritik am BVG-Urteil zum Schächten. Durch seine Kontakte mit badischen Zeitungen und Journalisten, aber auch mit Verantwortungsträgern in der Öffentlichkeit – bis hin zu Pfarrämtern und Ältesten - konnte Pfarrer Kugele für unsere Ziele vieles erreichen und bewegen.

Der Trägerkreis von "Hoffen + Handeln" hat ihm für diese Aufgaben die notwendige Logistik zur Verfügung gestellt, die Kosten für die Datennetze laufen bei unserer Vereinigung auf. Angesichts unserer Kassenlage sind wir jedoch an die Grenze des Möglichen gekommen und erbitten aus unserem Freundeskreis um Unterstützung für diese wichtige Arbeit, mit der wir viele Menschen erreichen und große Resonanz finden. Wer mithelfen will, diese Kosten zu finanzieren, kann dies mit einer einmaligen oder regelmäßigen Spende tun:

Evang.Vereinigung,
Konto488 372 1500,
BW-BankPforzheim,
BLZ 666 200 20,
Vermerk: Büro Kugele.
Vielen Dank!
Es grüßt Sie herzlich

Ihr Werner Weiland, 1. Vorsitzender

Was Christen im Gespräch mit Muslimen beachten müssen.

Die Begegnung mit Muslimen ist nach den Terroranschlägen vom 11. September schwieriger geworden. Viele Muslime haben Angst, mit militanten Islamisten in einen Topf geworfen zu werden. Was müssen wir Christen beachten, wenn wir den Kontakt und die Freundschaft mit Muslimen suchen? Fragen dazu beantwortet ein Mitarbeiter einer Nahost-Mission. Er ist stammt aus einer muslimischen Familie und ist vor über 20 Jahren ein Christ geworden.

Wie bekomme ich als Christ Kontakt zu meinem muslimischen Nachbarn?

Antwort: Gehen Sie an seine Haustüre und laden Sie ihn zu sich nach Hause auf eine Tasse Tee ein. Geben Sie sich sehr viel Mühe, den anderen zu verstehen. Christen sind oft voller Vorurteile und können sich kaum vorstellen, dass andere Menschen anders denken.

Wie meinen Sie das?

Antwort: Wenn Muslime ihre Töchter nicht mit ins Schullandheim schicken, werden sie schon schief angeschaut. Dabei ist es in ihrer Kultur undenkbar, dass Mädchen über Nacht von der Familie weg sind. Auch Frauen in Kopftüchern ernten häufig missbilligende Blicke. Am schlimmsten sind aber die Verallgemeinerungen: Viele Christen unterscheiden nicht zwischen Extremisten, Frommen und Liberalen, die es bei den Muslimen ja auch gibt. Nicht jeder Anhänger des Islam ist ein Fundamentalist!

Was ist ein guter Einstieg in ein Gespräch mit einem Muslim?

Antwort: Plaudern Sie normal. Wie geht's dem anderen, was steht ihm bevor, was macht die Familie, wie geht es Angehörigen in der Heimat? Einen Afghanen kann man fragen, was er angesichts der Bombardierung seines Landes empfindet. Ein spannender Gesprächsanlass ist, einen Muslim zu fragen, wie er über die Ereignisse vom 11. September denkt, was er dabei fühlt.

Vielfach wird empfohlen, eine Moschee zu besuchen. Ist das überhaupt sinnvoll?

Antwort: Ja. Es ist eine Geste der Freundschaft. Und man lernt den anderen kennen, sieht ihn beten. Abzulehnen sind gemeinsame Gebete von Christen und Muslimen, weil man hier den Anschein erweckt, dass Islam und christlicher Glaube zwei gleichberechtigte Möglichkeiten seien, zu Gott zu kommen. Aber das sind sie nicht.

Als Gast in der Moschee muss ich die Schuhe ausziehen. Ist das nur Höflichkeit – oder bereits eine Verehrungsgeste gegenüber Allah?

Antwort: Im Orient zieht man immer die Schuhe aus, wenn man eine Wohnung betritt. Diese Form der Reinheit wird natürlich an einem für Muslime heiligen Ort erst recht erwartet. Christen können sich guten Gewissens an diese Regel halten. Es ist kein Zugeständnis an den Islam, sondern eine Liebesgeste gegenüber Muslimen.

Kann man mit Muslimen Glaubensfragendiskutieren?

Antwort: Ja, wenn es in Liebe und Anstand geschieht. Wenn man den Koran oder Mohammed in ein negatives Licht rückt, ist das sehr verletzend. Gesprächskiller sind herabsetzende Schriften über den Islam, aber auch Geschichten von Menschen, die den Islam verlassen haben und Christen geworden sind. Besser ist die Bibel selbst oder Zeugnisse von Menschen aus dem Westen, die Christen geworden sind.

Beim Umgang mit Koran und Bibel kommt es ja auch auf Äußerlichkeiten an ...

Antwort: Das stimmt. Man darf den Koran nie auf den Boden legen, auch nicht auf den Schoß (in die Nähe der Genitalien). In Gegenwart von Muslimen küsse ich immer meine Bibel. Daran erkennen sie, dass mir die Bibel so heilig ist wie ihnen der Koran. Übrigens sollte man sich auch "züchtig" verhalten: keine kurzen Röcke, keine kurzen Hosen, beim Sitzen nicht die Beine breit stellen und auch nicht so übereinander schlagen, dass ein Fuß in Richtung des Gastgebers zeigt. Männer sollten Frauen des Hauses kaum anschauen, wenig mit ihnen reden, vor allem aber keine Späße mit ihnen machen. Das ist total tabu.

Was muss ich beachten, wenn ich einen Muslim zum Essen einlade?

Antwort: Es darf kein Schweinefleisch aufgetischt werden, und es ist auch sinnvoll, auf Alkohol zu verzichten. Das erleichtert das Gespräch. Kein Problem ist es, zum Essen zu beten.

Und wenn ich zu einem Muslim eingeladen werde– muss ich dort vor dem Essen zu Allah beten?

Antwort: Muslime beten nicht zu Tisch. Sie beginnen das Mahl mit dem Satz "Im Namen Gottes" und beenden es mit dem Satz "Gott sei Dank". Das ist alles.

Buchhinweis:

Christine Mallouhi, **Mode, Mütter & Muslime. Mit Muslimen leben.** Paperback mit 126 Seiten, Brunnen-Verlag (ISBN 3-7655-1146-3). - Ein empfehlenswertes, ganz unpolemisches Buch einer Christin aus Nordafrika, das uns Europäern die Augen öffnet für die „Innensicht“ der Muslime in unserem Land. Woran es liegt, dass wir Christen von ihnen oft falsch eingeschätzt werden, - etwa durch unsere Wohnungseinrichtungen, unsere Kleidung oder ein für Muslime anstößiges Verhalten - zeigen die Ausführungen der kundigen Autorin mit vielen Beispielgeschichten hilfreich und verständlich auf. Ihr Buch ist leicht lesbar und für jedermann zu begreifen. Es hilft, Muslime besser zu verstehen und ihnen so zu begegnen, dass man sie kulturell nicht vor den Kopf stößt und ihre Herzen besser für das Evangelium gewinnen kann. *Martin Kugele*

Unsere Reihe „Die geistliche Landschaft in Baden“ soll heute weitergeführt werden, indem wir ein weiteres Missionswerkvorstellen:

Das Lebenszentrum Adelshofen.

D

Unsere Anschrift:

Lebenszentrum Adelshofen
75031 Eppingen
Fon (0 72 62) 608-0
Fax (0 72 62) 608-50
E-Mail: LZAdelshof@aol.com
Homepage: <http://www.lza.de>

Das Lebenszentrum Adelshofen ist ein freies Missionswerk (e.V.) innerhalb der evangelischen Landeskirche und Mitglied beim Diakonischen Werk, das durch Spenden von Freunden getragen wird.

Die Anfänge liegen in einem geistlichen Aufbruch in der örtlichen Kirchengemeinde (1955) unter dem damaligen Ortspfarrer und Gründer Dr. Otto Riecker. Aus diesem Aufbruch entstand zunächst die missionarische Ausbildungsstätte "Bibelschule Adelshofen" (1958). Aus dieser erwuchs die "Kommunität" (1962) als evangelische Bruder- und Schwesternschaft. Die Kommunität ist der Träger des Gesamtwerks.

Zur Kommunität Adelshofen, einer verbindlichen Lebensgemeinschaft, gehören z. Zt. 24 Schwestern und 10 Brüder, die sich von Gott zu einem gemeinsamen Leben in Schlichtheit, Reinheit und Gehorsam gerufen wissen. Angeschlossen sind eine Familiengemeinschaft und Ledigengemeinschaft. Im Lauf der Jahre konnten mit Hilfe und durch die Unterstützung von Freunden neben Wohngebäuden vielfältig nutzbare Tagungs- und Konferenzräume erstellt werden. Seit den Anfängen unter Pfr. Dr. Otto Riecker besteht bis heute eine enge Verbindung und

Zusammenarbeit mit der örtlichen Kirchengemeinde.

Darüberhinaus ergaben sich durch überregionale Dienste, durch die Mitarbeit in Gremien und über die vielen Absolventen weltweite Kontakte und Querverbindungen zu missionarischen Gemeinden, Werken und Gruppen im Rahmen der Evangelischen Allianz.

Arbeitszweige und Aufgabenbereiche des Lebenszentrums sind:

1. DAS THEOLOGISCHESEMINAR, an dem in einem vierjährigen praxisbezogenen Studiengang Männer und Frauen für den vollzeitlichen Dienst in Gemeinde und Mission ausgebildet werden. Auch ein einjähriges Grundstudium und ein zweijähriges Aufbaustudium für den nebenamtlichen Dienst werden angeboten. Im Augenblick durchlaufen 35 Männer und Frauen die Ausbildungsprogramme. – Die Absolventen stehen in Landes- und Freikirchen, Gemeinschaftsverbänden, freien Werken und in der Äußeren Mission in Aufgaben wie: Kinder und Jugendarbeit, Evangelisation, Gemeindeaufbau und Gemeindeleitung, Bibelübersetzung, Seelsorge, Rehabilitation u.a. -

Das Seminar ist Mitglied der "Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten"(KbA), der "Europäischen Evangelikalen Akkreditierungsvereinigung"(EEAV), des "Rings Missionarischer Jugendbewegungen" (RMJ) und der "Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen" (AEM) .

2. DAS JAHRESTEAM, ein einjähriges Trainingsprogramm für junge Christen. In diesem Rahmen kann auch Zivildienst oder ein Freiwilliges Soziales Jahr geleistet werden. Im Augenblick nehmen 19 junge Männer und Frauen an diesem Programm teil, in dem sie wichtige geistliche Impulse für ihr persönliches Leben empfangen und die Arbeit des Lebenszentrums mittragen.

3. DAS MISSIONSWERK.

Im Jahresablauf werden im Lebenszentrum attraktive Freizeiten und größere Treffen für Kinder, Teenager, Jugendliche und Familien angeboten. Seminarwochen und Tagesseminare unterstützen Gemeindearbeit vor Ort und werden als Schulungsangebote von Hauptamtlichen und Gemeindegliedern überregional wahrgenommen. - Gleiches gilt für die Vorbereitung und Durchführung von missionarischen Wochen und Sonderveranstaltungen in Kirchengemeinden, zu denen Mitarbeiter und Teams angefragt und eingeladen werden können. Neben den Angeboten zum Gemeindeaufbau und zur Gemeindeberatung bildet Seelsorge einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit.

Z u m V o r m e r k e n !

„Wohin sollen wir gehen?“

Die Evangelische Vereinigung für Bibel und Bekenntnis lädt ein zum

Mannheimer Begegnungstag 2002

Sonntag, den 5. Mai

Mit Konrad Eißler

In der **Paul-Gerhardt-Kirche** (am Neuen Messplatz, in der Nähe des Herzogenriedparks).

Der Vormittagsgottesdienst beginnt um 10.00 Uhr und wird von **Pfarrer Konrad Eißler** gehalten.



In der Mittagszeit wird eine „**Gemeindebörse**“ und ein einfaches Mittagessen mit Kaffee und Kuchen angeboten.

In der Nachmittagsveranstaltung ab 13.00 Uhr spricht **Konrad Eißler**.

Studienleiter **Pfr. Jürgen Lauer** spricht ein Wort zur Lage

Die Veranstaltung wird etwa um 15.30 Uhr abschließen.

Nachrichten>>>Nachrichten>>>Nachrichten>>>Nachrichten

Fakultät übt schwere Kritikan neuen Religionsunterrichts-Lehrplänen

Die Journalistin Heike Schmoll hat in der FAZ zum Religionsunterricht (RU) in Baden-Württemberg kritisch Stellung genommen. Ihrem Urteil zugrunde liegt eine wissenschaftliche Untersuchung der RU-Lehrpläne durch die Theologische Fakultät Heidelberg, die im Calwer Verlag veröffentlicht wurde und die „vernichtende“ Kritik der Fachleute bekannt macht: Beim Thema „Schöpfung“ werde der Unterricht auf Spekulationen über die Weltentstehung oder einen ökologischen Moralismusbeschränkt und in den Unterthemen in diffuse Bilder und gut gemeinte Appelle aufgelöst, die ebenso gut einem weltlichen Moralismus entstammen könnten. Eine seriöse religiöse Grundorientierung sei dem Lehrplan in dieser Beziehung nichtmehr zu entnehmen. Prof. Eckstein: Die zentrale Botschaft der Auferstehung wird den Grundschulkindern vorenthalten, die Unterschiede der Konfessionen weitgehend ausgeklammert und eine „Wischiwaschi-Ökumene“ propagiert. Die FAZ-Kritik, dass die neuen Lehrpläne die Neigung hätten, die Grenzen zu Philosophie und Ethik zu verwischen und zur „Selbstbanalisierung und Selbstsäkularisierung des Christentums“ beitragen, stieß leider auf Widerspruch und Unverständnis und wurde vom badischen Kirchenrat i.R. Hans Maaß in einer Fachzeitschrift zurückgewiesen. (gekürzt aus "Glaube und Erziehung" 5/2001)

Henhöferheim: Bauaufgabenstehen an

Im Henhöferheim Neusatz in Bad Herrenalb ist ein Küchenumbau mit der Errichtung neuer sanitärer Anlagen dringend nötig. Wie der Freundeskreis der badischen Volksmission mitteilte, besteht noch eine Finanzierungslücke von 15.000 Euro. Spenden können mit dem Vermerk „Umbau“ an den Freundeskreis überwiesen werden (Konto 507482 bei der EKK Karlsruhe, BLZ 660 608 00). -mk-

Waffenstillstand– nicht Friede

Abdul Wahab Darawshe, ehemaliger arabischer Knessetabgeordneter, fand vor kurzem in einem Fernsehinterview des palästinensischen Fernsehens deutliche Worte: „Wir meinen nicht wirklich Friede, sondern „Hudna“ (arabisches Wort für Waffenstillstand). Man kann nicht Frieden mit den Juden schließen, sondern nur einen vorübergehenden Waffenstillstand aushandeln, um ganz Palästina zubefreien.“ –Arutz 7-

Für Geld ins Gefängnis

Die palästinensische Autonomiebehörde hat Mitgliedern von Arafats Tanzim-Miliz jeweils umgerechnet 750,- Euro angeboten, wenn diese dafür einen Monat freiwillig im Gefängnis sitzen. Sie sollten Vertretern der Europäischen Union als inhaftierte Mitglieder des „Islamischen Jihad“ präsentiert werden, um zu beweisen, dass Arafat entschieden gegen terroristische Organisationen vorgeht.– Israel Radio-

Impressum:

Vorsitzender der Ev. Vereinigung:

Pfr. Werner Weiland, Alemannenweg 7, 68526 Ladenburg Tel/Fax: 06203-5768

e-mail: we.weiland@t-online.de

Redaktionsteam:

Günter Hartmann, Mühlweg 21, 75223 Niefern Öschelbronn Tel: 07233-3539

Gerhard Scherrer, Grünwaldstraße 24a, 68163 Mannheim Tel/Fax: 0621-412718 / 4183579

e-mail: gerhard.scherrer@nikocity.de

Besuchen

Sie

unsere

Konten: Postgiro Karlsruhe
BW-Bank Pforzheim

Kto.: 77 379-759 BLZ660 100 75
Kto.:488 372 1500 BLZ 666 200 20

Der Rundbrief kann kostenlos bestellt werden bei:

**Evangelische Vereinigung für Bibel und Bekenntnis in Baden
Uhlandstraße18
75210 Keltern**

Homepage

www.bibubek-baden.de